EVANGELISCHES RUNDFUNKREFERAT NRW / KIRCHE IM WDR

Ev. Rundfunkreferat NRW / Kirche im WDR - Hans-Böckler-Str. 7 - 40476 Düsseldorf
TELEFON: 0211-41 55 81-0 - buero@rundfunkreferat-nrw.de - www.kirche-im-wdr.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Ev. Rundfunkreferat NRW. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 4 | 28.12.2013 08:55 Uhr | Reinhard Schmidt-Rost

Vertrauensklima

Liebe Hörerin, lieber Hörer! Von nah und fern reisen sie an, wenn ein Königskind geboren wird. Oder getauft. Wie in diesem Jahr Prinz George in England. Auch die drei Sterndeuter, Weise aus dem Morgenland, von denen wir in der Weihnachtsgeschichte hören, hatten sich auf den Weg nach Jerusalem zum König Herodes gemacht. Ein neues Königskind wollten sie dort bewundern. Den König der Juden. Nicht Zeitung, Fernsehen und Radio hatten auf diese Geburt aufmerksam gemacht, sondern ein Stern am Himmel. Doch bei König Herodes finden die drei Sterndeuter kein Kind. Der König ist im Gegenteil sehr überrascht. Da fällt ihm eine alte Weissagung ein, die besagt: Nicht in Jerusalem, sondern in der Stadt Bethlehem soll ein Nachkomme des Königs David geboren werden. Die weisen Männer machen sich auf den Weg. "Lasst mich wissen, ob ihr das Kind gefunden habt“, gibt Herodes ihnen mit auf den Weg.

Sprecherin: Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war. Als sie den Stern sahen, wurden sie hocherfreut und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe. Und Gott befahl ihnen im Traum, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren; und sie zogen auf einem andern Weg wieder in ihr Land. (Matthäus 2,7-12)

Autor: Wir erfahren nicht, woran die Weisen das Kind als Königskind erkannt haben. Ob es besonders strahlend lächelte?

Ahnten sie, dass es zu einem Friedensstifter heranwachsen würde? Zurzeit der Geburt Jesu, dem Sohn der Maria, ließ sich Kaiser Augustus als Friedensstifter verehren. Er hatte das Römische Reich nach einem langen Bürgerkrieg militärisch befriedet. Aber der Friede in diesem riesigen Reich rund ums Mittelmeer und bis nach Britannien und Germanien war brüchig. Mit Militär und Grenzbefestigungen lässt sich kein Weltreich auf Dauer zusammenhalten. In der Schlacht gegen die Cherusker im Teutoburger Wald erlitt die kaiserliche Militärmacht eine schwere Niederlage, viele Soldaten kamen ums Leben.

Als die Weisen aus dem Morgenland das Kind in Bethlehem fanden, spürten sie sofort: Friede kommt nicht vom Militär, nicht durch Macht. Sondern durch die Kraft eines Kindes, das Eltern dazu bringt, ihm ins Leben zu helfen. Durch die Kraft der Mütter und Väter, die für ihre Kinder sorgen, so dass sie den Weg ins Leben finden.

Liebe Hörerin, lieber Hörer! Bald ziehen die Sternsinger wieder durch die Straßen der Dörfer und Städte. Sie überbringen jedes Jahr die Friedensbotschaft der Weisen aus dem Morgenland:

"Wir haben den Stern gesehen, wir haben das Kind gefunden und haben erkannt, was den Menschen Frieden bringt.“ Ein Klima des Friedens entsteht da, wo Menschen sich respektvoll begegnen: in den Weihnachtszimmern der Familien, der Freundeskreise und Gemeinden, nicht erst auf den Höhen politischer Gipfelgespräche.

Und wie jedes Blatt eines Baumes die Luft unmerklich, aber wirksam verbessert, so wird das Klima in der Weltgesellschaft durch die vielen Beziehungen im Kleinen gepflegt - auch auf den Pflegestationen, in den Kinder- und Altenheimen. Denn der Stoff, den moderne Gesellschaften zum Leben brauchen, sind Liebe und Vertrauen. Wo Menschen sich vertrauensvoll begegnen und für einander Verantwortung übernehmen, da blüht das Leben.

Dass Sie aus solchem Vertrauen auch im kommenden Jahr leben können, wünscht Ihnen, liebe Hörerin, lieber Hörer, Ihr Pfarrer Reinhard Schmidt-Rost aus Bonn.